



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 181

Sommer 2005

Köln



Bazylika Świętej Anny



Groß Stein

Eingesandt von Georg Matuschek

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unser Krappitzer Heimatblatt ist 55 Jahre alt geworden.
Es wurde kurz nach dem Zusammenbruch Deutschlands -
nach Vertreibung und Flucht - von Frau Grete Kudera
gegründet.

Damals galt es, die Krappitzer Vertriebenen und Flüchtlinge,
die in aller Welt zerstreut waren, wieder zusammen zu
führen.

Das war ein Ziel von Frau Kudera!

Sie, Frau Kudera, hat ihr Ziel erreicht. Deswegen können
wir auch ihr dankbar sein, dass es ein Krappitzer Heimatblatt
gibt.

Als Frau Kudera im hohen Alter war, wollte ich ihr beiseite
stehen und einige Artikel schreiben, doch der Altersunterschied
und die Entfernung waren zu groß.

Von Minderheiten in der alten Heimat konnte sie nichts verstehen.
Man muss es erst mal verstehen, dass ihre Familie mit fünf
Kindern im Kalten Winter 1946 aus Krappitz vertrieben wurde.

Also, 60 Jahre nach Kriegsende sollten sich die Landleute von
Krappitz und Umgebung noch einmal am Sonntag, dem
7. August, in Augsburg wiedersehen.

In letzter Minute habe ich erfahren, dass das Treffen in
Augsburg in diesem Jahr nicht statt finden kann.

Bitte, benachrichtigen Sie auch Ihre Bekannten.

Euer
Alois Bialek

RATZINGER IN CHORULA *

Alfons Nossol, Erzbischof von Oppeln, kennt den neuen Papst Benedikt XVI. (Josef Ratzinger) seit über 30 Jahren. Ratzinger war einige Male Gast des Erzbischofs, der ihm Oppeln, Breslau und Krakau zeigte - und ihn zu einer Wallfahrt auf den St.-Anna-Berg einlud. 1983 kamen 200.000 Menschen auf den Annaberg, Ratzinger hat eine Messe auf Lateinisch zelebriert und - wie Nossol sagt - „herrlich gepredigt“. Auf dem Rückweg vom Annaberg hat Ratzinger am 26.6.1983 den Grundstein beim Bau der kleinen Kirche in Chorula eingeseget. Auch hier hat Ratzinger - der große Wissenschaftler - in einfachen und verständlichen Worten zu den Gläubigen gesprochen; er betonte, dass neben der modernen Zementfabrik in Chorula eine Kirche entsteht, „die die Wacht unseres Glaubens und der Tradition übernimmt“. Beim Kaffeetrinken in Oderwinkel (Katy Opolskie) ist dem dortigen Pfarrer Sobota das freundliche Wesen Ratzingers aufgefallen, seine Frieden ausstrahlende Herzlichkeit.

„Bei späteren Zusammenkünften in Rom fragte mich Ratzinger immer wieder, wie es um seine ‚Kathedrale‘ bestellt sei“, sagt Erzbischof Nossol lt. „Kurier“, der Krappitzer Wochenzeitung. Die Zeitung erwähnt auch in der Ausgabe vom 26.4.2005, dass Ratzinger 1983 auch Nossols Geburtsort Schobersfelde (Brozecz) besuchte. Nossol meint, dass, wenn Benedikt XVI., der in Schlesien und ganz Polen großes Ansehen hat, Polen besuchen wird, er, Nossol, ihn wahrscheinlich bewegen könnte, das St.-Hyazinth-Sanktuarium in Groß-Stein (Kamień Śląski) zu besuchen.

Dr. Manfred Gabor

*) Chorulla / Steinfurt O/S

Neues Rehabilitationszentrum in Groß-Stein

Im Sommer besuchte ich für 10 Tage mit meinem Vater seine geliebte Oberschlesische Heimat. Einen Tag davon verbrachten wir in Groß Stein.



Das schöne Dorf Groß Stein hat seit diesem Jahr eine neue Attraktion: nach zweijähriger Bauzeit eröffnete im Februar 2005 das „Sebastianeum Silesiacum“. Dabei handelt es sich um ein modern gestaltetes und geschmackvoll eingerichtetes Rehabilitations- und Erholungszentrum. Träger der Einrichtung ist die Caritas der Diözese Oppeln. Das „Sebastianeum Silesiacum“ befindet sich auf dem Gelände des ehemals graflichen Gutes Strachwitz und wurde in einer umgebauten ehemaligen Pferdeschneure eingerichtet.

Niemand anders als der Oppelner Erzbischof Alfons Nossol hatte die Idee zu dieser Einrichtung. Nossol kurt regelmäßig in Bad Wörishofen im Allgäu, der Heimat und Wirkungsstätte von Sebastian Kneipp und seiner berühmten Wassertherapie („Kneipp-Kur“). Dementsprechend stehen die Wassertherapie und deren Behandlungsarten wie Heilbäder, Fango, Wassermassage, Wassertreten usw. im Zentrum der Behandlungsmöglichkeiten des „Sebastianeum Silesiacum“. Das Wasser hierfür kommt aus einer Quelle in 120 Meter Tiefe, die u.a. das Kneipp-Becken mit frischem Wassernachschub versorgt.



Daneben werden Rehabilitationsmöglichkeiten für Befunde wie Rückenschmerzen, LWS-Syndrom, Gelenkschmerzen, aber auch für andere Zivilisationskrankheiten wie z. B. Kreislaufstörungen, Bluthochdruck oder Diabetes angeboten. Als Behandlungsform ist dabei die ganze Palette der physiktherapeutischen Maßnahmen vertreten, wie etwa Massagen, Inhalationen, Reittherapie sowie Laser- und Magnetbehandlung.

Derzeit stehen 73 Betten in Einzel- und Doppelzimmern zur Verfügung (alle mit einem Bad), die Kapazität soll noch auf 150 Betten erweitert werden. Ebenso ist ein Schwimmbecken, u. a. für die Wassergymnastik, vorgesehen. Das Gebäude ist hell und freundlich gestaltet und verfügt über eine moderne Einrichtung bzw. Ausstattung. Schmuckstücke des Komplexes sind der sehr schöne Speisesaal mit der alten Decke, die Kapelle, in der täglich eine heilige Messe gefeiert wird, Arkadengänge sowie der angegliederte Krautergarten.

Geleitet wird das „Sebastianeum Silesiacum“ von einem katholischen Geistlichen als Direktor, der vom Bistum Oppeln für diese Aufgabe entsandt worden ist. Die ärztliche Leitung liegt in der Hand einer Ärztin (Internistin und Diabetologin), die u. a. auch eine Zusatzausbildung in Kneipp-Therapie in Bad Wörishofen absolviert hat und sehr gut Deutsch spricht. Insgesamt verfügt die Einrichtung derzeit über ca. 25 Beschäftigte, die alle aus der Region kommen.

Das „Sebastianeum Silesiacum“ verhandelt momentan noch mit Krankenkassen in Polen und Deutschland um Anerkennung als Kurstätte. Als Selbstzahler muss man mit ca. 36,- € bzw. 150,- Złoty pro Tag inkl. Anwendungen und ca. 20,- € ohne Anwendungen (nur Übernachtung und Frühstück) rechnen. Man hofft auch sehr auf Gäste aus Deutschland. Im Internet ist die Einrichtung unter www.sanatorium.kamienslaski.pl (nur polnisch) zu finden.

Unmittelbar neben dem Gebäude des Rehabilitationszentrums befindet sich übrigens noch ein kleiner Flugplatz für Sportflieger. Ein Herr Pilch aus Breslau hat diesen erworben und plant, dort evtl. einmal einen Charterflugverkehr für die zahlreichen in Holland arbeitenden Oberschlesier einzurichten. Ob dies einmal Wirklichkeit wird?

Dem „Sebastianeum Silesiacum“ wäre jedenfalls ein wirtschaftlicher Erfolg zu wünschen, damit es als Arbeitgeber in und um Groß Stein zumindest eine bescheidene Alternative zur „Praca w Holandii“ bieten kann ...

Gerald Matuschek

Die Herren auf Krappitz und Rogau

Sechs Generationen von Haugwitz

Bevor sich die Familie von Haugwitz in Krappitz niedergelassen hat, gehörten die Güter seit ca. 1575 der Familie von Redern. Der letzte männliche Nachkomme der Familie, Graf Heinrich Adolf, starb am 28. Oktober 1759 im Alter von 33 Jahren. Er hinterließ seine Gattin Helena Renata und das Töchterchen Henriette. Dieses starb 1765 im neunten Lebensjahr, worauf die Erbschaft auf die Mutter zurückfiel.

Daraufhin wurden noch im selben Jahr das Schloss und die Herrschaft der Stadt Krappitz mit Rogau, Zywozczütz, Stradune, Guradze, Steinau und Zagorze an den Württembergischen Kammerpräsidenten **Karl Wilhelm Freiherr von Haugwitz (1)**, Neffe des österreichischen Kanzlers, für 118.000 Taler verkauft. Karl Wilhelm hatte elf Kinder.

Als Erbe und Nachfolger übernahm die Güter in Krappitz **Christian Heinrich August Curt (2)**, der am 11.06.1752 in Peuke bei Oels geboren wurde. Er besuchte die Universitäten Halle und Göttingen. An seinen Reisen mit den Grafen Christian und Friedrich Stollberg in die Schweiz hat zeitweilig auch Goethe teil genommen. In Rogau hielt er sich zwischen 1781 und 1791 auf. Danach berief ihn König Friedrich Wilhelm II. an den Preußischen Hof. Es folgte die Ernennung zum Preußischen Gesandten in Wien und danach zum Kabinettsminister und dem königlichen Gestalter der Außenpolitik. In dieser Zeit stand das Krappitzer Schloss leer. Der Minister richtete dort zeitweilig eine Tuchfabrik ein. So wurde die Bibliothek mit sämtlichen Einrichtungsgegenständen in der Rüstkammer des Schlosses verstaut. Nach und nach verfiel das ehemals prächtige Schloss mit seinen schönen Spaziergängen in der „Winnica“ (Weingarten). Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. verhandelte der Graf in diplomatischer Mission mit Napoleon. Er unterzeichnete am 15.12.1805 den Bündnisvertrag von Schönbrunn und am 15.02.1806 ein für Preußen noch ungünstigeres Diktat Napoleons. Seine diplomatischen Unternehmungen waren nicht von Erfolg gekrönt. Trotz seines Scheiterns blieb er jedoch der Mann des königlichen Vertrauens. Nach der Niederlage bei Jena/Auerstadt begleitete er das Königspaar bis nach Osterode, wo er seinen Abschied nahm. Im Jahre 1811 wurde Christian Curt Graf Haugwitz zum Kurator der neu gegründeten Universität Breslau ernannt. Aus gesundheitlichen Gründen siedelte er jedoch nach Italien über. Seine letzten Jahre verbrachte er in einer Villa bei Este. Er starb fern von Krappitz und Rogau am 9.02.1832 in Venedig. Mit seiner Ehefrau Johanna Katharina (geb. 1755) geb. von Tauenzien hatte er sieben Kinder.

Das Krappitzer Erbe übernahm nach seinem Tod Sohn **Paul (3)**, der am 22.01.1791 in Reichenbach geboren wurde. In Breslau war er Mitschüler des schlesischen Dichters Joseph von Eichendorff (*1788), der Paul in seinen Memoiren erwähnte. Seine Jugend verlebte Paul in Berlin.

Nach dem Krieg von 1806 verbrachte er zwei Jahre in Wien und studierte danach von 1810 bis 1813 in Heidelberg. Während des Freiheitskrieges diente er im Stab des Generalfeldmarschalls Carl v. Muffling. 1819 beendete er mit dem Rang des Oberstleutnants seine militärische Laufbahn. Seitdem lebte er als Majoratsherr der Herrschaft Krappitz und preußischer Kammerherr auf seinen Gütern in Krappitz und Rogau. In dieser Zeit ist er wegen seiner lyrischen und erzählenden Dichtungen erfolgreich und bekannt geworden. Am bekanntesten wurde er jedoch als Übersetzer aus dem Englischen. Er übersetzte u. a. von George Noel Gordon Byron: „Der Gefangene von Chillon“ (Verl. Kayser, Breslau 1821) sowie von Thomas Moore „Die Liebe der Engel“ (Verl. Kayser, Breslau 1829). Vom Briefwechsel mit Lord Byron (in Französisch) existiert heute noch ein Blatt vom 6. Mai 1817 in Rogau.

Seine erste Ehe mit Lucie Charlotte Antoinette Gräfin v. Maltzan verlief nicht besonders glücklich. Lucie wurde zu dieser Ehe von ihrem Vater gedrängt. Der junge Oberleutnant Louis v. Strantz, dem sich die Gräfin verbunden fühlte, war nach dem verlorenen Krieg von 1806 auf halbes Gehalt gesetzt worden, sodass eine Ehe mit ihm nicht in Frage kam. Ein von Lucie verfasstes Tagebuch schildert die tragische Liebesgeschichte. Das Blatt wendete sich, als Louis v. Strantz im Befreiungskrieg 1813-1815 Karriere machte. Da auch die Gefühle der Gräfin unverändert blieben, ließ sie sich 1817 nach der Geburt des Sohnes Kurt scheiden und heiratete noch im selben Jahr ihren Louis. In tiefer Betroffenheit und Trauer verfasste Paul von Haugwitz daraufhin das Gedicht „Lisch aus mein Licht“, das Beethoven später vertonte.

Resignation

Lisch aus, mein Licht!
Was dir gebricht,
Das ist nun fort,
An diesem Ort
Kannst du's nicht wieder finden!
Du mußt nun los dich binden.

Sonst hast du lustig aufgebrannt,
Nun hat man dir die Luft entwandt;
Wenn diese fort geweht,
Die Flamme irreght,
Sucht, findet nicht;
Lisch aus, mein Licht!

In zweiter Ehe heiratete er am 10.09.1819 Henriette Sophie Constanze Prinzessin v. Schönaich-Carolath (*1801 + 1874).

1838 wurde Graf Paul von Haugwitz zum Landrat des Kreises Oppeln.

Er starb am 8.09.1856 in Dresden, wurde jedoch traditionsgemäß in der Rogauer Gruft beigesetzt.

Die Nachfolge setzte der am 24.02.1816 in Breslau geborene **Kurt Ulrich Heinrich (4)**, Graf Pauls Sohn aus erster Ehe mit Lucie Charlotte Antoinette Gräfin v. Maltzan fort. Am 23.02.1843 heiratete er Lucie Karoline Amalie Adelheid Henriette Georgine Wilhelmine Prinzessin v. Schönaich-Carolath, Erbin der Lehnsgrafschaft Hardenberg-Reventlow in Dänemark. Erblasserin war die Tochter des Preußischen Staatskanzlers Fürst Hardenberg aus der Ehe mit Gräfin Reventlow, nachdem der Sohn Christian nur eine Tochter hatte, die mit Graf Rudolf v. Holck-Hardenberg-Reventlow kinderlos verheiratet gewesen war.

Im Jahre 1851 kaufte Graf Kurt Zuzella hinzu. Er war Ehrenritter des Johanniter-Ordens; kgl. Preußischer Kammerherr, Rittmeister a. D., Mitglied des Preußischen Herrenhauses und Landrat bis 1877.

Am 1.10.1885 ernannte König Christian IX. von Dänemark den Grafen Kurt zum dänischen Lehensgrafen mit der Bezeichnung Graf von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow für sich und seine Deszendenz (Nachfahren).

Er starb am 12.08.1888 in Schedlau und wurde in der Familiengruft in Rogau beigesetzt.

Seine Ehefrau Lucy Prinzessin Schönaich-Carolath wurde am 18.09.1822 in Carolath geboren und starb am 30.04.1903 in Hardenberg (heute Krenkerup) in Dänemark. Sie wurde ebenfalls in der Familiengruft in Rogau beigesetzt.

Von den sieben Kindern dieser Ehe ist **Heinrich Bernhard Karl Paul Georg Kurt (5)**, der am 14. April 1844 in Carolath geboren wurde, Herr auf Krappitz und Rogau und Lehensgraf auf Hardenberg in Dänemark geworden. Um 1865 studierte er in Bonn. Er diente im 2. Schlesischen Husarenregiment und war Träger des Eisernen Kreuzes. In der Schlacht von Königgrätz am 3.07.1866 lag er mehrere Stunden dem Österreichischen Regiment Haugwitz (Eugen Wilhelm) gegenüber, das unter hohen Verlusten das Dorf Chlum zu halten versuchte. Am 22.11.1869 heiratete er Friederike (Fredine) v. Maubeuge (*Falkenberg 23.10.1849 + Rogau 23.08.1904). Nach dem Namen seiner Ehefrau benannte er die hinter der „Villa Daheim“ als Verbindung zwischen der Neustädter Straße und der Promenade neu angelegte Baumallee (Fredinenweg). 1879 nahm er Abschied vom schlesischen Husarenregiment als kgl. Preußischer Rittmeister. 1885 hat er die dänischen Güter übernommen und wurde kgl. Dänischer Kammerherr und Hof-Jägermeister sowie Rechtsritter des Johanniterordens. Nach dem Tode seines Vaters (1888) übernahm er auch die schlesischen Güter. Er renovierte das Schloss Krappitz, das bisher als Majoratsgericht und Schule diente und machte es zu seinem Wohnsitz.

Im Gegensatz zu seinen Vorfahren war Rogau für ihn nur noch eine Sommerresidenz. Er widmete sich dem wirtschaftlich vernachlässigten Kalkwerk in Gurasdze, kaufte die im Jahre 1897 am Bahnhof erbaute Fabrik in der zeitweilig Briketts und Essig hergestellt wurden und ließ sie durch seinen Güterdirektor Marx in eine Pappfabrik umbauen.

(Nach 1945 wurde die Fabrik von den Russen restlos demontiert, nach 1950 ist dort die Montagefirma ZRM entstanden.)

Wegen seiner freundschaftlichen Gesinnung und seiner jederzeit durch Taten bewiesenen Hilfsbereitschaft wurde „der alte Graf“, wie man ihn liebevoll nannte, anlässlich seines 80. Geburtstages am 14. April 1924 zum Ehrenbürger der Stadt Krappitz ernannt, was bei einem Gutsbesitzer sehr selten geschah. 1926 schenkte er der Gemeinde ein Grundstück an der Mühlstraße, auf dem er für 100.000,- Reichsmark ein Gemeindehaus mit Altersheim, Diakoniestation und Gemeindesaal errichten ließ. Die offizielle Übergabe fand erst im Jahre 1930 statt. Er starb am 27.07.1931 in Krappitz und wurde - wie viele seiner Vorfahren - in der Familiengruft in Rogau beigesetzt.

Nach seinem Tod übernahm die Herrschaft Krappitz sein am 26.08.1891 in Halberstadt geborener Neffe **Heinrich Kurt Ludwig Erdmann Georg (6)**. Er war der letzte Herr auf Krappitz und Rogau vor der in 1945 erfolgten Enteignung zu Gunsten des polnischen Staates. Graf Heinrich war gleichzeitig Lehensgraf auf Krenkerup (Hardenberg) und Idalund in Dänemark. Er starb kinderlos am 7.12.1970 in Wien und vererbte die dänischen Besitzungen an den Enkel seiner Cousine Lucy. Beigesetzt wurde er im Park von Krenkerup.

Anfang des 19. Jahrhunderts ließ die Familie von Haugwitz im neu angelegten Rogauer Schlosspark eine Grabkapelle bauen. Seitdem sollten hier die in Krappitz bzw. Rogau lebenden Mitglieder der Familie von Haugwitz nach ihrem Ableben die letzte Ruhestätte finden. Das Schicksal wollte es jedoch anders. Nach Kriegsende wurde die Gruft gewaltsam aufgebrochen und verwüstet. Die seit Generationen an diesem Ort herrschende Totenruhe wurde respektlos verletzt. Über die Identität der Täter ist man sich bis heute noch nicht vollkommen einig. Um weitere Vorfälle dieser Art zu unterbinden, beschloss der Gemeinderat, alle in der Familiengruft Beigesetzten in Krappitz zu beerdigen. Die Särge der Familie von Haugwitz sind daraufhin im Mittelgang des alten Krappitzer Friedhofs abgestellt worden. Nach Augenzeugenberichten wurde dann in der südwestlichen Ecke des Friedhofs ein Gemeinschaftsgrab ausgehoben, in dem sie anonym begraben wurden. Herr Ewald Hytrek, der damals unweit des Friedhofs gewohnt hatte, kann sich an die abgestellten Särge gut erinnern.

„Es waren auch einige Metallsärge dabei. Einer dieser Metallsärge war aufgeschlitzt. In diesem Sarg habe ich einen relativ gut erhaltenen männlichen Toten in hellblauer Husarenuniform gesehen. Ich vermute, dass es sich bei dem Toten um den 1931 verstorbenen Heinrich Kurt von Haugwitz in seiner schlesischen Husarenuniform des kgl. Preußischen Rittmeisters gehandelt hat.“ Andere Zeugen berichteten auch über Särge mit Sichtfenstern. In einem wurde eine weibliche Tote mit Kind gesehen. Seitdem sind viele Jahre vergangen und die für Krappitz geschichtlich bedeutsame Familie ist mit ihrem anonymen Grab in der Vergessenheit versunken. Viele hochverdiente, über Krappitz hinaus bekannt gewordene Vertreter der Familie von Haugwitz setzten sich in den 180 Jahren ihrer Herrschaft in Krappitz für die Stadt ein. Es gab unzählige soziale Unternehmungen der Stadt, an denen sich die Familie großzügig beteiligt hatte. Sogar das Friedhofsgrundstück, auf dem sie so unehrenhaft beerdigt worden waren, war ein Geschenk der Familie. Bei der feierlichen Einweihung des Friedhofs am 27. Dezember 1827 war der damals 36-jährige Paul von Haugwitz anwesend. Graf Heinrich Kurt wurde sogar 1924 als Ehrenbürger der Stadt Krappitz ausgezeichnet.

Heute liegt das vergessene Familiengrab der Familie von Haugwitz unter einem Durchfahrtsweg neben einer neu angelegten Abfallmulde. Kein Wort weist auf den geschichtsträchtigen Inhalt dieser Stelle hin.

Ich bin jedoch voller Hoffnung, dass sich dieses Unrecht irgendwann zu Gunsten des geschichtlichen Anschens der Stadt Krappitz wiedergutmachen lässt.

Hans Thomas Cebulla

**Kreuzweg der Bewohner von Krappitz
und den benachbarten Ortschaften**

In einer schweren Zeit, von Januar bis März 1945

Im Gebiet der Oder kam das ungestüme Vordringen der russischen Panzerwalze im Januar 1945 zum Stillstand. Der Heimatstrom als Lebensader des Landes, auf dessen Fluten die Bodenschätze des Industriegebiets in Form von Kohlen und Stahlerzeugnissen den Weg in das deutsche Mutterland nehmen, wird im Zusammenspiel der aufgebotenen Abwehrkräfte ein kaum überwindbares Hindernis. Ungewohnt ist das Bild der Landschaft. Es fehlen die Oderbrücken. Ihre wuchtigen Massive sanken unter der vernichtenden Wirkung schwerer Sprengladungen in die eiskalten Fluten. Immer wieder scheitern die Versuche der Russen, die linke Uferseite der Oder zu erreichen.

Markanter Schwerpunkt dieser hinhaltenden Abwehrkämpfe ist der Raum zu beiden Seiten der Stadt K r a p p i t z. Durch dieses idyllische Städtchen mit seinen 10 000 Einwohnern führen die Verbindungen in den *Neustädter, Neisser, Falkenberger und Oppelner* Raum. Den Übergang hier zu gewinnen, bedeutet für die russische Front das Aufriegeln des westwärts liegenden Landes. Über die Monate Januar, Februar und März bleibt aber die Front hier aufgefangen, das westlich und südlich dem St. Annaberg vorgelagerte Land ist das Hauptkampfgebiet. Ringsum im Land steigen dunkle Rauchwolken auf und kennzeichnen ein furchtbares Zerstörungswerk. Durch Beschuss, mehr aber durch vorsätzliches Niederbrennen, sinken viele schöne Häuser in Krappitz, in Ottmuth, in Gogolin in Schutt und Asche. In dem alten malerischen Schifferdorf Ottmuth, auf der rechten Oderseite, geht die altertümliche Kirche mit ihrem wuchtigen Zwiebelturm, erbaut noch in der Zeit der Raubritter, in Flammen auf. In Asche sinkt auch das schöne Herrschaftshaus des einstigen Ottmuther Adels.

Für die im Land zurück gebliebene Bevölkerung bedeutet das Abfangen der Front an der Oder viele Wochen und Tage schrecklichster und furchtbarster Erlebnisse. Das Plündern und Rauben, die Schändung fast aller Frauen und Mädchen, oft auch Kindern, ein rücksichtsloses Morden, besonders auch von Männern, aber auch von Frauen und Kindern, lässt in den Menschen alle Hoffnungen auf ein glückliches Entrinnen aus dieser furchtbaren Hölle schwinden. Immer wider durchkämmen Rotarmisten die Häuser und suchen nach Frauen und Mädchen für die Abregung ihrer tierischen Gelüste. Jeder Friedhof der oberschlesischen Heimat hat in diesen Tagen und Wochen

zahlreiche Menschen in die kühle Erde aufgenommen, die auf grausame Weise hingemordet wurden. Auf dem Friedhof in Ottmuth zählt man 190 Gräber aus diesen Tagen. Neben der Mehrzahl von Männern sanken auch viele Frauen und Mädchen ins Grab, bestialisch hingemordet, nachdem sie vorher den Unmenschen gefügig sein mussten. Mitten unter ihnen liegt auch der beliebte Ortspfarrer Demczak. Die Hinderung eines Russen an der Schändung einer Frau quittierte der Rotarmist mit einem Bauchschuss. Irgendeine Hilfe für den Schwerverletzten war nicht möglich, auch die Linderung der unsäglichen Schmerzen konnte ihm nicht zuteil werden. Ergeben in sein Schicksal lässt er Angehörige der Roten Armee bitten, ihn doch vollends zu töten und von seiner Qual zu erlösen. Dieser Wunsch wird ihm nach einiger Zeit erfüllt. Ein Offizier bringt ihm den tödlichen Fangschuss bei. Ein Priesterleben in vorbildlicher Treue zu seiner Gemeinde und zu seinem Gott hat seine Vollendung gefunden.

Die bekannten Genickschüsse wirkten nicht immer gleich tödlich. Fleischermeister Zydek lag mit einer größeren Gruppe von Männern über 24 Stunden, ehe der letzte Atemzug seinen gequälten Körper verließ. Der Schiffseigner Karl Kommander aus Ottmuth hat nach einiger Zeit nach dem Genickschuss die Besinnung wiedererlangt und kam durch Hilfe mit dem Leben davon. Das Geschoss trat unterhalb des Auges wieder heraus.

„Erbarmt Euch doch, es ist noch ein Kind“ waren die Worte, mit denen der hoch in den 60er Jahren stehende Rentner Koziollek seine 12 jährige Enkelin schützend in die Arme schloss, und das Kind der Untat nicht preisgeben wollte. Der Unmensch quittierte diese Hinderung mit dem Niederschießen des alten Mannes.

In Karlshorst bei Gogolin wurde die im Wochenbett mit ihrem Säugling liegende Frau Kaizik nach vorausgegangener Vergewaltigung ermordet und dann im Gehöft des eigenen Hauses in der Düngergrube verscharrt.

„Vater rette mich!“ Mit diesen Worten klammerte sich die Tochter der Rangiermeisters Leppich unlöslich an ihren Vater, als einige russische Soldaten das Mädchen gewaltsam aus dem Hause schaffen wollten. Durch eine Geschossgarbe sanken Vater und Tochter tot zusammen.

In Gogolin, Schwerpunkt der oberschlesischen Kalkindustrie mit seinen wuchtigen Steinmassivs der Kalköfen, hat sich in diesen Tagen auch das Ortsbild verändert. Eine Anzahl Häuser, so z. B. auf der Jahnstraße, ferner das Hotel Kusch am Bahnhof, wurden in Brand gesteckt. Die Besitzerin des Hotels, Frau Kusch, ließ man mit den kleinen Enkelkindern in den Flammen umkommen.

Besonderes begehrtes Freiwild der bolschewistischen Truppen waren die katholische Geistlichkeit und die Ordensschwestern. Kaplan Schewior aus Gogolin wurde gemeinsam mit mehreren Ordensschwestern und einigen Frauen des Ortes ermordet. In einem Raum waren sie versammelt, um die schweren Stunden des Einrückens der Truppen gemeinsam zu überstehen.

Erst geschändet und vergewaltigt, erfolgte darauf ihre grausame Liquidierung. Der Fund einer Feuerwehruniform beim Friseurmeister Ruske war der Grund für eine bestialische Ermordung mit der Axt durch Spaltung des Schädels.

Krappitz wurde zunächst ohne Widerstand von den Russen besetzt, dann aber über die Oder geworfen. ca. 1.000 Mann Verlust bei den Russen.

Im März 1945 wurden ca. 30 Zivilpersonen von den Russen ermordet.

In Oderwiese/ Zywovice vergewaltigten die Russen viele Frauen, ein Mädchen in einem Bauernhof auf der Coseler Straße und ermordeten sie anschließend mitten im Hof.

Rogau wurde zweimal von den Russen besetzt. In dieser Zeit wurden ca. 60 Männer an der Kirchhofsmauer erschossen. Darunter ein 80 jähriger Ortspfarrer.

In Oderwinkel/ Konty ermordeten die Russen 31 Zivilpersonen, zum Teil durch Genickschuss.

Teilansicht

Kalkwerke

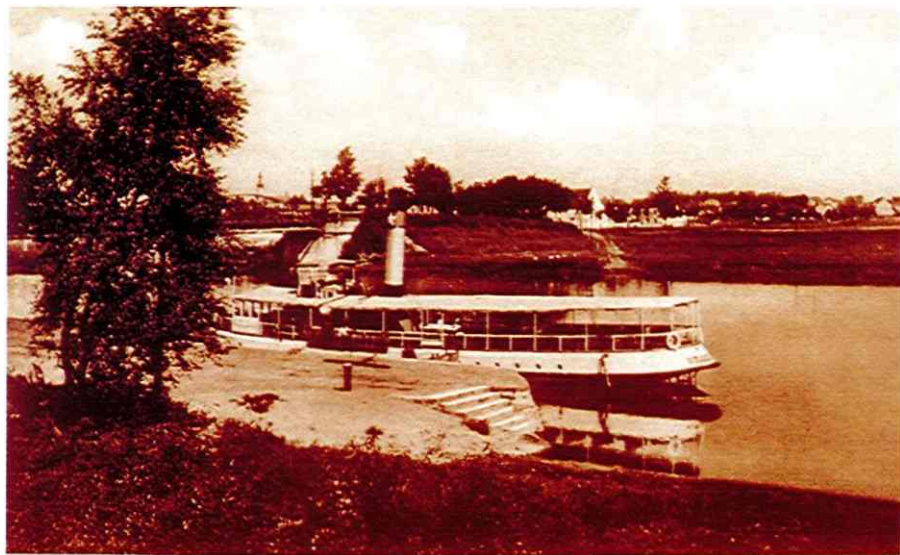


Gogolin, O.-S.



Rathaus und Kriegerdenkmal





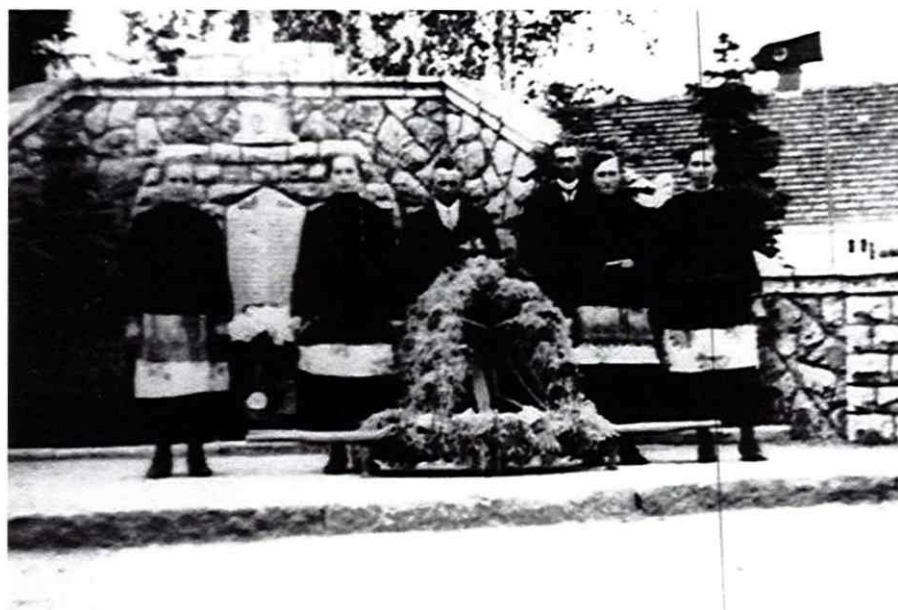
Bruggitz 9/8

Am Danne Oden



Das Schloss in Krappitz
Ansicht von der Oder und Hotzenplotz





Eichendorff in Krappitz

Joseph Freiherr von Eichendorff kennen wir als Schriftsteller, der neben Clemens Brentano der herausragende Vertreter der deutschen Spätromantik war. Er wurde auf Schloss Lubowitz bei Ratibor geboren. So musste er während seiner Schulzeit im katholischen Gymnasium in Breslau (1801-1804) oft die Strecke zwischen seinem Elternhaus und der Schule zurücklegen. Im Postwagen, dem damals üblichen Reisevehikel, dauerte die Reise zwei bis drei Tage. Um bequemer zu reisen, wurde die Strecke gedrittelt und unterwegs wurden Übernachtungen eingelegt. Unter anderem auch in Krappitz. Einen seiner Aufenthalte in Krappitz beschrieb der damals 16-jährige Joseph wie folgt:

„22. Oktober 1804. Wir fuhren gegen halb 9 in Lubowitz ab. Noch vor Untergang der Sonne kamen wir in Krappitz an. Ich machte einen kleinen Spaziergang vor das Tor, wo ich eine herrliche Aussicht auf die Oder und das daranliegende Ottmuth genoß. Am 23. verließen wir schon sehr zeitig und noch im Finstern Krappitz, aßen zu Mittag in Löwen und kamen, nachdem wir in Brieg gefuttert und den Pfefferkühler besucht hatten, nach 10 Uhr in der Nacht in Ohlau an, wo wir in der „Krone“ trefflich bewirtet wurden. Am 24. langten wir zu Mittag in unserem Breslauer Quartier an.“

In welchem Gasthaus der junge Dichter bei seinen Reisen in Krappitz zu übernachten pflegte, wurde uns nicht mit überliefert. Es ist jedoch anzunehmen, dass er im Ringbereich Quartier bezogen hat und sich wegen der Odernähe diesen Ausblick nicht entgehen lassen wollte. Als er das damals noch vorhandene Odertor durchschritt und den uns wohl bekannten Ausblick, der sich vor ihm ausbreitenden Wiesen mit dem dahinter liegenden Ottmuth genoss, konnte er noch nicht wissen, dass diese Wiesen 200 Jahre später seinen Namen tragen würden. Ich vermute, dass die heutigen Stadtväter nicht aufgrund des oben beschriebenen Geschehnisses dem neuen Veranstaltungsplatz den Namen „Eichendorff-Platz“ verliehen haben. Es ist eher anzunehmen, dass sich hier zufällig die neu entdeckte Vergangenheit mit der aktiven Gegenwart getroffen hat.

Leserbriefe

Über den im KHB 180 erschienenen Artikel „Die Geschichte der Zywodczützer Krone“ haben wir uns sehr gefreut. Unser Einsatz für den Erhalt unserer Tradition wurde dort trefflich beschrieben. Die danach eingegangenen Fragen haben wir mit größter Freude beantwortet. Auch unsere Kaffeekasse wurde hierbei bedacht, wofür wir den Geschwistern Rudolf Witt aus Augsburg und Dorothea Damroth aus Balingen herzlich danken.

Die Frauengruppe „Erntekrone“
aus Zywodczütz

* * * *

Berlin -das heißt GOGOLIN

Auf der Suche in Bibliotheken und im Internet nach Material zur Geschichte der Beziehungen zwischen Köln-Berlin-Breslau-Opeln-Krappitz (wir berichteten in den Nummern 176, 177, 178, des KHB) habe ich eine lustige Geschichte gefunden. Heidi Gerngreif schreibt 1983:

„Wie oft und in welcher Weise wir in den Jahren nach 1945 von der Heimat im Osten gesprochen haben müssen, wurde mir am Anspruch unseres vierjährigen Enkelsohnes klar, den ich zum Titel meines Lebensberichtes gewählt habe. Damals, im September 1968, war unsere Mutter schwer erkrankt, nach Meinung der Ärzte mussten wir mit dem Ende rechnen und benachrichtigten in diesem Sinne ihre jüngste Schwester, meine Patentante, aus BERLIN. Sie reiste mit unserem Onkel zu uns in die Pfalz, und es ergab sich, dass der kleine Vierjährige nun oft das Wort BERLIN hörte. Das war ihm fremd. Da stellte er sich vor seine Großtante und sagte: „Tante Emmchen, du sagst immer BERLIN, BERLIN, das heißt doch GOGOLIN!“ Worauf Tante: „Ja, du hast eigentlich recht, eigentlich komme ich aus GOGOLIN“. Wir haben damals herzlich gelacht, dass Gogolin in unserem Familienschoß der Reichshauptstadt den Rang abgelaufen hat.“

Dr. M.G.

...ich habe das Krappitzer Heimatblatt aboniert und freue mich auf jedes Heft.

Im letzten hat mich sehr gestört, dass im Zusammenhang mit Krappitz die genannten Dörfer z.T. nur die ursprünglichen poln. Namen genannt werden. Ich weiß also nicht, um welche Ortschaften es sich handelt – wüste es aber gerne.

Meine Bitte: Ortsnamen bitte deutsch und polnisch angeben.

Danke! Gruß!

Lydia Gamroth



Bata A. G.



Schlageter-Schule

Ottmuth, Kr. Gr.-Strehlitz, O.-S.



Oderbrücke



Madelung'sche Kalkwerke „Ottmuthwerke“



Ботаника Ог. 8. - Ботаника

Glückwünsche

Frau **Anna Stach** geb. **Mnich** - früher wohnhaft in Ottmuth - feiert am 16.07.2005 in Damme ihren **70. Geburtstag**.

Herzliche Glückwünsche, alles Liebe und Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit wünschen Schwester Rosel sowie Neffe Christian. Die Nichten Klaudia und Ursula mit Familie sowie alle Verwandten und Bekannten.
49401 Damme, Astenweg 29

Herr **Gerhard Malek** - früher Karlshorst - feierte am 13. März 2005 seinen **70. Geburtstag**.

Meinem herzlichsten Mann wünsche ich von Herzen nur das Allerbeste. Weiterhin Gesundheit und Freude am Leben und an seinen Enkelkindern Julia, Laura, Lena und Jana. Weiterhin aber auch alles Gute von Tochter Johanna mit Ehemann Michael; Sohn Andreas mit Ehefrau Beate so wie von allen Karlshorstern, die Dich noch kennen, einschließlich Gisela und Michel.
41540 Dormagen. An der Langenfuhr 24

Frau **Martha Kubitzek** geb. **Zajonc** - früher Ottmuth, OberwitzerStr. 62 - feierte am 23.03.2005 ihren **80. Geburtstag**.

Es gratulieren Ehemann Erich, zwei Töchter und drei Enkelkinder mit ihren Schwieger- bzw. Enkel Schwiegersöhnen sowie zwei Urenkelkinder.
46238 Bottrop, Am Schmoolkamp 84.

Am 18.08.2005 feiert Herr **Herbert Rosenberg** in Krappitz seinen **80. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

Am 26.08.2005 feiert Frau **Stasi Czerner** in Tauberbischofsheim ihren **85. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

Herr **Rudolf Cura** feiert am 30. Juli 2005 seinen **75. Geburtstag**. Es gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und gute Gesundheit Ehefrau Maria, Tochter Renata sowie Familie Paul und Gertrud Schorn

Frau Stenia Garus geb. Grochowska

- früher Krappitz, Oppelner Str. 66 -

feiert am 28.06.2005 ihren **60. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen
alles Liebe und Gute, Gottes Segen und noch
viele glückliche Jahre: Ehemann Günter,
Marcin mit Magdalena, Peter mit Lene und
Schwager Rudolf mit Maria.

37574 Einbeck, Am Krummen Wasser 10



Zum **70. Geburtstag** wünschen wir dem **Alfred Altaner** -chemals Stöblau-
heute wohnhaft in Weil am Rhein, am 12. Juli 2005 alles Liebe und Gute!
Bruderherz Josef und Schwägerin Ludwiga mit Familie aus Herten

Frau Margarete Segeth in Ottmuth feiert am 05.06.2005 ihren
80. Geburtstag

80 Jahre sind vergangen,
seit dein Leben angefangen.
Zu diesem schönen Wiegenfeste
Wünschen wir das Allerbeste.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen weitere gesunde und sonnige
Lebensjahre Johanna, Josef, Jassica, Julian und Jonas Cermann

Herr Paul Sappok in Gogolin feiert am 26.07.2005 seinen **83. Geburtstag**.

...alle möchten wir dir gratulieren
viele schöne Tage für dich noch gewinnen.
Deine Traume sollen in Erfüllung gehen
Die Tage noch lange nicht vergehen.
Gesundheit und reiches Gottes Segen
Sollen dir jeden Tag nicht fehlen.

Wir gratulieren von ganzem Herzen mit viel Glück und vor allem viel
Gesundheit. Johanna, Josef, Jessika, Julian und Jonas Cermann

Herr Herbert Cermann -früher Karlshorst- feiert am 01.08.2005 seinen
70. Geburtstag.

Geburtstag ist wohl ohne Frage
Der schönste aller Ehrentage.
Drum wollen wir keine Zeit verlieren,
zum Wiegenfest Dir gratulieren.
Wenn wir es auch nicht immer sagen,
wir wissen was wir an Dir haben.
Denk stets daran, vergiss es nicht,
wir lieben und wir brauchen Dich.

Mit den besten Glückwünschen Johanna, Josef, Jessika, Julian und Jonas Cermann

Herr **Alfred Bomba** –früher Oderwiese- feiert am 03.08.2005 seinen **75. Geburtstag.**

Seine Ehefrau **Gertrud Bomba** –früher Ottmuth feiert am 29.09.2005 ihren **70. Geburtstag.**

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und vor allem Gesundheit.

63741 Aschaffenburg, Seidelstraße 7

Frau **Ilse Weiß** geb. **Beier** feiert am 22.09.2005 ihren **70. Geburtstag.** Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

98553 Schleusingen, Hirtengrund 1 a

Herr **Stefan Wienzek** feiert am 22.08.2005 seinen **75 Geburtstag** in Oderwiese / Zywoice. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

Herr **Bernhard Rosenberg** Fciert am 04.08.2005 seinen **75. Geburtstag** in Krappitz. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit.

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass:

Rudolf Breitkopf - früher Krappitz-Ottmuth - im Alter von 43 Jahren in Dormagen-Nievenheim verstorben ist.

Elli Parucha geb. **Rosenberg** - früher Oderwiese/Zywocice- im Alter von 73 Jahren in 76470 Etigheim Aalen verstorben ist.

Erich Beblík im Alter von 95 Jahren in Bochum verstorben ist.

Weint nicht um meine Abwesenheit,
sondern fühlt mich immer in eurer Nähe
und spricht weiter mit mir.
Ich werde euch vom Himmel lieben,
so wie ich euch auf Erden geliebt habe.

Unfassbar für uns alle verstarb plötzlich und unerwartet meine geliebte Lebensgefährtin,
meine Mutter, unsere Tochter, Schwagerin, Tante und Cousine

Gabi Kusch

geb. Kaluza

* 17. Oktober 1960

† 29. März 2005

Krappitz O / S

Solingen

Ihre Lebensfreude und Güte werden wir niemals vergessen.

In tiefer Trauer:

Peter Holland-Motitz

Dennis Kusch

Adolf und Elfriede Kaluza geb. Jaschkowitz

Christian und Christa Kaluza mit Leonard

Knut und Barbara geb. Kaluza mit Felix, Lara
und Luisa

sowie alle Angehörigen.

42699 Solingen, Riefnacken 13

Wir sind froh, dass es dich gab,
glücklich, dass wir mit dir leben durften
und sind traurig, dass du so früh
von uns gegangen bist.
Aber in unseren Herzen wirst du weiterleben.

Joachim Ernst

*..27. Juni 1954

†..28. Februar 2005

In Liebe:

Renate Ernst geb. Brinkmann
Edeltraud Ernst-Makosch
Katrín Makosch
Sascha Alexander
Anke und Andre' Dietze mit Hannah
Herta Brinkmann

46562 Voerde, Waldheideweg 103
40724 Hilden, Noldeweg 18

Wir gingen zusammen im Sonnenschein.
Wir gingen im Sturm und Regen.
Doch niemals einer von uns allein
auf unseren Lebenswegen.

Walter Fitzek

* 7. Februar 1926 † 2. März 2005

In lieber Erinnerung nehmen wir Abschied.

Ingeborg Fitzek geb. Biniarz

Bernadtte und Günther

50259 Pulheim, Friedrich-Miethe-Weg 18

Immer das Beste gewollt,
das Beste gegeben,
wir haben das Beste und Liebste
verloren.

Heinz Przywara

* 2. Juli 1941 † 10. April 2005
Oderwiese Ottmuth

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen,
Renate Bienick geb. Przywara

51399 Burscheid, Rheinland, Griesberger Str. 56 b

Termine

Freitag – Sonntag
1. – 3. Juli 2005

Nürnberg
Deutschlandtreffen der Schlesier
Messegelände

Samstag/Sonntag
2./3. Juli 2005

Rogau Kreis Krappitz / Rogow Opolski
700 –jähriges Jubiläum, wo Rogau als Dorf
anerkannt wurde. Wir würden uns freuen, wenn
auch die ehemaligen Rogauer an dieser Feier
teilnehmen könnten.

Sonntag
7. August 2005

Augsburg
~~Krappitzer Treffen in der Rheingold Gaststätte,
2. – 3. Juli 2005, 14. ab 9.00 Uhr
Tradition des Treffens der Landsleute von Krappitz
und Umgebung~~

*In Letzter Minute habe ich erfahren, dass das Treffen in
Augsburg, in diesem Jahr nicht stattfinden kann!!!*

Samstag
8. Oktober 2005

Essen
Krappitzer Herbsttreffen im Gemeindesaal von
St. Gertrud, ab 12.00 Uhr,



Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das
ab sofort zu.

Krappitzer Heimatblatt

Den Jahresbezugspreis von € 13, einschl. € 3 Porto
begleiche ich nach Erhalt eines Zahlscheines.

Zu- und Vorname _____ geb. am _____

PLZ. Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Heimatort in O/S _____

Abbonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.



Liebe Leser, oft bekomme ich Anfragen: „Wie komme ich mit einem Kleinbus, mit Familie nach Krappitz und Umgebung.“ Hier eine Adresse: Kleinbusreisen nach Forellengrund/Gwoździce in eigene Pension oder Umgebung, organisiert Maximilian Bielutta, Lönstr. 23, 50858 Köln, Tel. 0 22 34/94 35 60



Hotel Zajazd in Krappitz, Direktwahl von Deutschland aus: Tel.: 0048 77 466 18 77



Unaufgeforderte Aufsätze und Fotos können wir aus technischen Gründen an den Verfasser bzw. Absender nicht zurücksenden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek, 50769 Köln, Mühlenbergstr. 11
 Tel. 0221/781567
 Fax 0221/781867
 E-Mail: aloisbialek@compuserve.de
 Postbank Köln, Konto - Nr. 77 421 502 (BLZ 370 100 50)
 Erscheint viermal im Jahr.
 Jahresbezugspreis € 13 einschl. € 3,- Porto.

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes!